

Bericht über ein Praktikum an der Universitätsbibliothek Göteborg vom 23.09. bis 04.10.2013

Katja Selmikeit

Bibliotheksreferendarin am Ibero-Amerikanischen Institut – Preußischer Kulturbesitz

Im Herbst 2013 hatte ich im Rahmen meines Bibliotheksreferendariats am Ibero-Amerikanischen Institut – Preußischer Kulturbesitz dank eines Stipendiums von Bibliothek und Information International die Möglichkeit, ein zweiwöchiges Praktikum an der Universitätsbibliothek Göteborg (*Göteborgs Universitetsbibliotek*, GUB) zu absolvieren. Mein Wunsch war es, am Beispiel einer ausgewählten Universitätsbibliothek einen Einblick in das Bibliothekssystem eines anderen Landes zu erhalten und Vergleiche zu den Strukturen in Deutschland anstellen zu können. Die nordischen Länder interessierten mich aufgrund des guten Rufs der dortigen Bibliotheken, und da ich etwas Schwedisch spreche, entschied ich mich für Schweden. Der Kontakt nach Göteborg kam über das Forschungs- und Dokumentationsnetzwerk zu Lateinamerika, Spanien und Portugal (REDIAL) zustande, dem meine Ausbildungsbibliothek angehört und dessen derzeitige Präsidentin Anna Svensson in der Iberoamerikanischen Sammlung der GUB tätig ist.

In meinem Praktikum habe ich einen Schwerpunkt auf die geisteswissenschaftliche Bibliothek (*Humanistiska Bibliotek*) und auf die Abteilung Digitale Dienste gelegt, weshalb diese auch im Mittelpunkt meines Berichts stehen.

Das schwedische Bibliothekswesen

Die Bibliothekslandschaft Schwedens ist stärker zentral organisiert als die deutsche. Eine besondere Rolle spielt dabei die Nationalbibliothek (Königliche Bibliothek zu Stockholm, *Kungliga Biblioteket*, KB).¹ Sie koordiniert die schwedischen Bibliotheken und ist für das Sammeln, Beschreiben, Bewahren und Bereitstellen aller in Schweden erschienenen Publikationen, für die Mikroverfilmung der schwedischen Tagespresse sowie für die Erstellung der Nationalbibliographie zuständig. Zudem entwickelt und pflegt die KB den nationalen Katalog Libris², in dem alle wissenschaftlichen und derzeit 20 öffentliche Bibliotheken katalogisieren und der NutzerInnen eine Suche über die Bestände aller teilnehmenden Bibliotheken ermöglicht. Derzeit sind in Libris rd. 6,5 Millionen Titel nachgewiesen. Libris verfügt auch über ein Fernleihmodul, das aktuell weiterentwickelt wird.

Neben der KB gibt es in Schweden sechs große wissenschaftliche Universalbibliotheken: die Universitätsbibliotheken von Lund, Uppsala, Göteborg, Stockholm, Umeå und Linköping. Sie alle erhalten im Rahmen der schwedischen Pflichtabgabe (*Pliktleverans*, häufig einfach *Plikt* genannt) je ein Exemplar aller in Schweden gedruckten Publikationen. Die Pflichtexemplare werden in Schweden nicht wie in Deutschland von den Verlagen, sondern von den Druckereien abgegeben. Da manche norwegischen und dänischen Verlage in

1 <http://www.kb.se/> (abgerufen am 29.10.2013).

2 <http://libris.kb.se/> (abgerufen am 29.10.2013).

schwedischen Druckereien drucken lassen, gelangen auch ihre Publikationen über die Pflichtabgabe in die schwedischen Bibliotheken. Lässt ein schwedischer Verlag im Ausland drucken, so liegt die Abgabe der Pflichtexemplare in der Verantwortung des Verlags selbst.

Neben der KB bewahrt auch die UB Lund in ihrer Funktion als schwedische „Backup-Bibliothek“ alle Publikationen auf, die sie über die Pflichtabgabe erhält. Die übrigen fünf Bibliotheken behalten zwar einen Großteil dessen, was sie über *Plikt* erhalten, dürfen aber eine Auswahl treffen und nicht gewünschte Publikationen aussondern.

An allen schwedischen Bibliotheken wurde seit den 1920er Jahren das *Klassifikations-system för svenska bibliotek* (SAB) verwendet. Anfang 2011 haben mit der KB auch die Universitätsbibliotheken auf die DDC umgestellt. Alle von der KB erstellten Titelaufnahmen tragen jedoch neben der DDC-Notation auch noch eine SAB-Notation. Diese wird in einem automatisierten Verfahren aus der DDC-Notation generiert und ist im Katalog mit dem Vermerk „*machine generated*“ gekennzeichnet. Öffentliche Bibliotheken haben größtenteils (noch) nicht auf DDC umgestellt, sondern arbeiten weiter mit der SAB. Die Verschlagwortung leisten die einzelnen Bibliotheken bei der Katalogisierung selbst; die KB stellt über ihre Homepage eine Datenbank zur Verfügung, über die man in drei schwedischen Thesauri (einem allgemeinen, einem für Ephemera und einem für Kinder- und Jugendliteratur) nach normierten Schlagwörtern suchen und der Redaktion an der KB neue Schlagwörter vorschlagen kann.³ Bibliotheken, die mit einem eigenen Thesaurus arbeiten, können einem Datensatz jedoch auch eigene Schlagwörter hinzufügen, die für alle sichtbar sind.

In Schweden gab es bis 2009 ein Modell, das mit dem deutschen Sammelgebietssystem vergleichbar war: Einzelne wissenschaftliche Bibliotheken waren als *ansvarsbibliotek* (etwa: „Bibliothek mit Verantwortung für...“) damit betraut, möglichst umfassend Literatur zu einem bestimmten Fach oder Thema zu sammeln. Das *ansvarsbibliotekssystemet* wurde inzwischen aufgegeben, die ehemaligen Sammelgebietbibliotheken haben jedoch z.T. ihren thematischen Schwerpunkt dennoch beibehalten (z.B. an der GUB die *KvinnSam*, s.u.).

Die Universitätsbibliotheken erfüllen in Schweden eine doppelte Aufgabe: Sie müssen die Informationsbedürfnisse der Hochschulangehörigen berücksichtigen und gleichzeitig ihre Bestände über die Fernleihe zur Verfügung stellen, um zur nationalen Literaturversorgung beizutragen.⁴ Die Fernleihe wird von der KB gefördert, indem sie Bibliotheken mit mehr gebender als nehmender Fernleihe Kompensationen zahlt.⁵ Die GUB als eine Bibliothek mit wesentlich mehr gebender (17.000 pro Jahr) als nehmender (4.400 pro Jahr) Fernleihe profitiert hiervon sehr. Die Fernleihe innerhalb Schwedens und zwischen den nordischen Ländern ist für NutzerInnen kostenfrei, aus dem sonstigen Ausland ist sie kostenpflichtig.

Die bibliothekarische Ausbildung war in Schweden lange Zeit nur an der Bibliothekshochschule Borås möglich. Inzwischen kann man auch an den Universitäten Lund, Umeå, Uppsala und Växjö Bibliotheks- und Informationswissenschaften als Bachelor und z.T.

3 <http://www.kb.se/katalogisering/Svenska-amnesord/> (abgerufen am 29.10.2013).

4 Wienholz, H. (2002). Umeå oder die Exotik des Nordens : Ein Blick auf das wissenschaftliche Bibliothekswesen in Schweden. BuB : Forum Bibliothek und Information ; Fachzeitschrift des BIB, Berufsverband Information Bibliothek e.V., 54 (2), 83.

5 <http://www.kb.se/bibliotek/Bibliotek/fjarllan/fjarllanekompensation/> (abgerufen am 29.10.2013).

auch Master studieren. Viele BibliothekarInnen haben neben Bibliothekswissenschaften auch ein Fachstudium absolviert. Dies ist jedoch nicht Voraussetzung, um Aufgaben wahrzunehmen, die denen wissenschaftlicher BibliothekarInnen in Deutschland entsprechen: Eine Trennung in eine dritte und vierte Qualifikationsebene existiert in diesem Sinn nicht. In Gesprächen über Unterschiede in der bibliothekarischen Ausbildung sagten mir viele KollegInnen, ihnen gefalle der hohe Praxisanteil im deutschen Referendariat/Volontariat: in Schweden seien lediglich kürzere studienbegleitende Praktika vorgesehen. Das Fachstudium vor dem Referendariat/Volontariat wurde als gute Voraussetzung dafür gesehen, mit den WissenschaftlerInnen zu kommunizieren. Befremdlich fanden viele schwedische KollegInnen, dass man in Deutschland nach einem nur zweijährigen Referendariat direkt in eine Führungsposition gelangen und ggf. KollegInnen vorgesetzt sein kann, die über jahrzehntelange Berufserfahrung verfügen. Dies wäre in Schweden offenbar nicht denkbar.

Die GUB

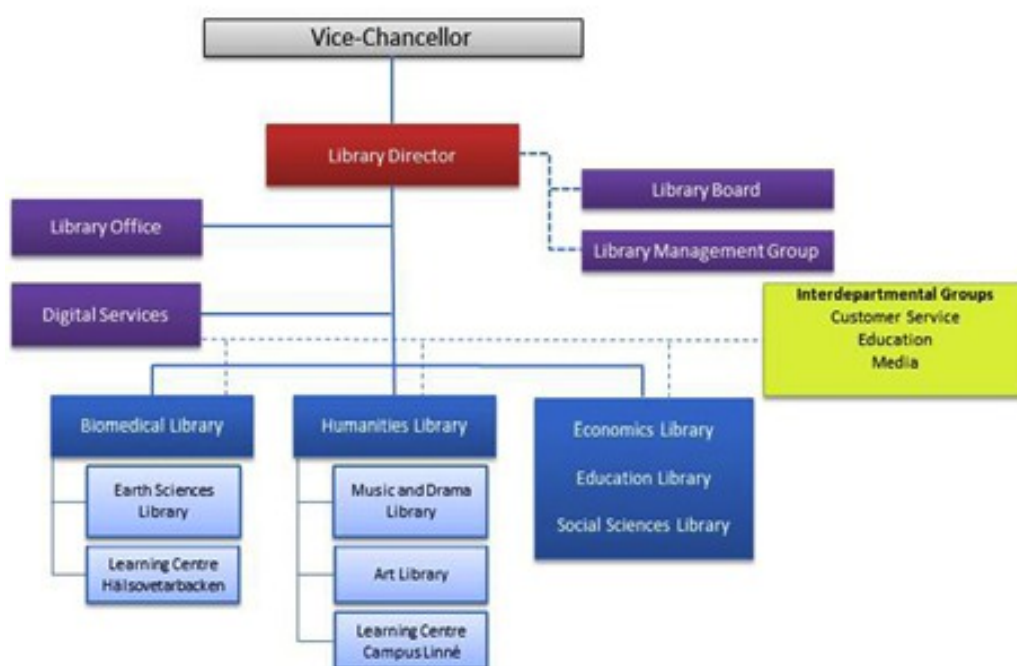
Die GUB mit ihren insgesamt acht Teilbibliotheken und zwei *Learning Centers* ist eine der größten Unibibliotheken in Schweden und eine der sieben schwedischen Pflicht-exemplarbibliotheken. Sie hat rd. 200 MitarbeiterInnen, rd. 1.700 Nutzerarbeitsplätze und rd. 7.500 BesucherInnen pro Tag (während des Semesters). Insgesamt belaufen sich die Bestände auf rd. 3 Millionen Medieneinheiten, über 5.500 laufende Print-Zeitschriften sowie rd. 196.000 E-Books und 13.000 E-Journals. Die Bibliothek verfügte 2012 über einen Erwerbungsetat von rd. 3,9 Millionen Euro.



Abbildung 1: *Göteborgs Stadsbibliotek*, die heutige Samhällsvetenskapliga bibliotek (Foto: Katja Selmikeit)

Die GUB geht auf die 1861 gegründete *Göteborgs museibibliotek* (Museumsbibliothek Göteborg) zurück, die wenig später unter dem Namen *Göteborgs Stadsbibliotek* (Stadtbibliothek Göteborg) den neu errichteten Jugendstil-Bibliotheksbau am Haga-Kirchplatz bezog und neben den Studierenden der 1891 gegründeten *Göteborgs högskolan* (Hochschule Göteborg) auch anderen EinwohnerInnen der zu dieser Zeit blühenden Handelsstadt zur Verfügung stand.

Es entstanden in Göteborg zahlreiche kleinere Hochschulen. Die heutige Universität wurde 1954 durch eine Zusammenlegung der Hochschule Göteborg und der medizinischen Hochschule gegründet und integrierte in den folgenden Jahren mehrere kleinere Einrichtungen, die z.T. über eigene Bibliotheken verfügten. 1961 wurde die *Stadsbibliotek* unter ihrem heutigen Namen *Göteborgs Universitetsbibliotek* Teil der Universität und zog in einen Neubau in der Renströmngatan um, in dem heute mit der geisteswissenschaftlichen Bibliothek (*Humanistiska biblioteket*) die größte Teilbibliothek der GUB untergebracht ist. Die GUB und die übrigen Fachbereichsbibliotheken waren zunächst untereinander institutionell nicht verbunden, sie verfügten über ein jeweils eigenes Budget, eigenes Personal und eine eigene Infrastruktur. Erst in den letzten zehn Jahren fand ein Prozess der teilweisen Zusammenlegung statt, aus der die heutige Organisationsstruktur entstanden ist:



Organigramm der GUB (Quelle: <http://www.ub.gu.se/info/organisation/>)

Seit rund fünf Jahren verfügt die GUB über ein eigenes Budget, das ca. 3,7% des Gesamtbudgets der GU ausmacht und nach Studierendenzahlen, DozentInnenzahlen und öffentlicher Wirksamkeit (Publikationen, Konferenzen etc.) auf die einzelnen Fachbereiche bzw. deren Bibliotheken aufgeteilt wird. Zusätzliche Gelder kommen aus den Verwaltungskostenpauschalen von Drittmittelprojekten. Innerhalb der GU hat die GUB eine relativ starke Position – sie ist auf derselben Ebene wie die Fakultäten angesiedelt, die Direktorin (*överbibliotekarie*) Margareta Hemmed ist wie ein/e DekanIn eines von insgesamt acht Mitgliedern der Leitungsgruppe der Universität.

Als nächstes großes Projekt soll um die ehemalige Zentral- und heutige geisteswissenschaftliche Bibliothek (s.u.) zwischen Götaplatsen und Korsvägen der zusammenhängende „Campus Näckrosen“ entstehen, der einen offenen Raum für die Geisteswissenschaften und Künste bieten und die Universität noch stärker in die Stadt integrieren soll.⁶

Die geisteswissenschaftliche Bibliothek

Bis 2013 existierte neben den Fachbereichsbibliotheken eine „*Centralbibliotek*“. Hier waren verschiedene zentrale Dienste wie etwa die Bearbeitung der Pflichtexemplare, die Digitalen Dienste etc. angesiedelt. In diesem Jahr wurden die sozialwissenschaftlichen Bestände in das Gebäude der vormaligen Zeitungs- und Lehrbuchbibliothek (das ursprüngliche Gebäude am Hagakirchplatz) umgezogen, die seitdem als *Samhällsvetenskapliga Bibliotek* (Sozialwissenschaftliche Bibliothek) besteht. Auch die Abteilung Digitale Dienste, vorher über diverse Büroräume der *Centralbibliotek* verstreut, zog geschlossen in eine Etage dieses Gebäudes um.



Abbildung 2: Eingang zur *Humanistiska Bibliotek*
(Foto: Katja Selmikeit)

Die Bezeichnung *Centralbibliotek* war spätestens nach diesen Umstrukturierungen nicht mehr angemessen. Da sie nach dem Umzug der Sozialwissenschaften hauptsächlich geisteswissenschaftliche Literatur hält, wurde sie entsprechend umbenannt. Sie bleibt jedoch die größte der Teilbereichsbibliotheken und beherbergt u.a. die Handschriftenabteilung sowie die nationale Bibliothek für Genderforschung, *KvinnSam*. Die *Humanistiska Bibliotek* hat 70 MitarbeiterInnen.

⁶ www.campusnackrosen.gu.se (abgerufen am 30.11.2013).

Erwerbung und Katalogisierung

Die GUB ist eine der sieben schwedischen Pflichtexemplarbibliotheken. Diese werden an einer zentralen Stelle in der *Humanistiska Bibliotek* gesichtet und für die Teilbereichsbibliotheken vorsortiert. Die zahlreichen lokalen Zeitungen, Werbeprospekte und ähnliche Materialien werden ebenso weggeworfen wie Publikationen, die für die GUB nicht interessant sind, wie etwa die immer zahlreicher erscheinenden Self Publishing-Werke. Eine Weitergabe aussortierter Pflichtexemplare – etwa an öffentliche Bibliotheken – ist nicht erlaubt.

Als *Plikt*-Bibliothek ist die GUB in der glücklichen Lage, alle gedruckten schwedischen Publikationen – Monographien ebenso wie Zeitschriften – weitgehend vollständig und (bis auf das von der Bibliothek zu zahlende Porto) kostenfrei zu erhalten. Gekauft werden müssen nur sehr vereinzelt schwedische Titel, die im Ausland gedruckt und von den Verlagen nicht eingereicht wurden. Auch wenn die große Menge an weggeworfenen Materialien bisweilen kritisiert wird, ist das System insgesamt für die GUB von großem Nutzen.

Darüber hinaus hat jede Teilbereichsbibliothek eine Erwerbungsabteilung, innerhalb derer die Zuständigkeit für die jeweiligen Fächer unter den KollegInnen aufgeteilt ist. Beklagt wurde bisweilen der mangelnde Kontakt zu den Fachbereichen im Hinblick auf Erwerbungen: Während es früher die so genannten „KontaktbibliothekarInnen“ gab, die für ihren jeweiligen Fachbereich AnsprechpartnerInnen für Erwerbungen ebenso wie für Schulungen und sonstige Anliegen waren, wurden die verschiedenen Zuständigkeiten im Rahmen von Umstrukturierungen voneinander getrennt. Im Zuge dessen nahm der Kontakt der MitarbeiterInnen der Erwerbungsabteilungen zu den WissenschaftlerInnen ab. Welche Bedarfe das wissenschaftliche Personal im Hinblick auf die Kommunikation mit der Bibliothek hat und wie diese (wieder) verbessert werden könnte, wird derzeit in einer Studie eruiert, mit der bewusst eine Wissenschaftlerin ohne bibliothekarischen Hintergrund beauftragt wurde.

Wie alle anderen Unibibliotheken in Schweden katalogisiert die GUB im nationalen Katalog Libris, hängt dort ihren Exemplarsatz an und kopiert den Datensatz in die eigene Datenbank. Schwedische Publikationen werden von der KB zeitnah und sorgfältig erfasst und können für eigene Exemplare von den Bibliotheken einfach übernommen werden. Für sonstige Publikationen erfolgt eine Fremddatenübernahme meist aus ausländischen Bibliotheken, wobei Daten aus dem WorldCat seit mehreren Jahren nicht mehr genutzt werden können: Die KB, die die Libris-Daten bewusst anderen Bibliotheken frei zur Verfügung stellt, kam mit OCLC über eine Nutzung von deren kostenpflichtigem Datenpool nicht überein und verzichtete auf den Dienst. Dennoch muss die GUB wenig Primärkatalogisierung leisten, sondern kann für fast alle Erwerbungen auf Fremddaten aus anderen Quellen zurückgreifen.

Formalkatalogisierung und Sacherschließung (Klassifikation und Verschlagwortung) werden an der GUB in einem Arbeitsgang von denselben BibliothekarInnen geleistet.

Auch Schweden wird mittelfristig seine Katalogisierung auf RDA umstellen. Hierzu wurde eine Expertengruppe gebildet, in der auch die GUB mit einer Bibliothekarin vertreten ist. Der Prozess steht jedoch noch relativ am Anfang, eine schwedische Übersetzung der RDA liegt noch nicht vor.

Information und Schulungen

Insgesamt 30 MitarbeiterInnen sind an der *Humanistiska Bibliotek* an der Auskunft im Lesesaal beteiligt. Dies bedeutet auch, dass alle nur wenige Stunden pro Woche eingesetzt werden und dennoch mit den Details der Benutzung vertraut und bei Änderungen auf dem neuesten Stand sein müssen, was bei 30 Personen eine Herausforderung sein kann. Dennoch wird es insgesamt positiv bewertet, dass viele MitarbeiterInnen direkten Kontakt zu den NutzerInnen haben.

Um Studierende und WissenschaftlerInnen bei Bedarf ausführlicher beraten zu können, wurde der Service „bok en bibliotekarie“ („buche eine/n BibliothekarIn“ – inzwischen auf der Homepage umbenannt in „bibliothekarische Unterstützung bei der Suche“) eingeführt. Über ein Webformular, in dem u.a. das Thema der Recherche genannt werden muss, die man durchführen möchte, kann für 45 Minuten eine individuelle Beratung gebucht werden. Noch ist man dabei, Erfahrungen mit dem Dienst zu sammeln. Aufgrund des hohen Personalaufwands der 1:1-Betreuung wird das Angebot nicht allzu prominent beworben, wird jedoch von NutzerInnen durchaus angenommen und positiv bewertet.

Informationskompetenzschulungen sind an der GU bereits recht gut in die Lehrpläne integriert. Es gibt fachspezifische und -übergreifende Angebote für Studierende und DoktorandInnen u.a. zur Literatursuche, zu Literaturverwaltungsprogrammen und zum Publizieren eigener Arbeiten.

Sondersammlungen

Während meines Praktikums konnte ich einen Einblick in zwei Sondersammlungen der GUB gewinnen: die nationale Bibliothek für Genderstudien *KvinnSam* und die Iberoamerikanische Sammlung.

Erstere wurde 1958 als Archiv für Frauengeschichte als private Initiative zweier Bibliothekarinnen gegründet. Ziel war nicht nur das Sammeln von Materialien zu Frauen in Wissenschaft und Gesellschaft, sondern beispielsweise auch das Verzeichnen der Materialien in einem Katalog, in dem die weibliche Form der Schlagwörter die Norm darstellt.⁷ Die *KvinnSam* war bis 2009 im erwähnten Sammelgebietssystem für das Thema Gender zuständig und führt ihre Arbeit seitdem weiter. Sie sammelt und verzeichnet wissenschaftliche Literatur zu Genderfragen und betreibt ein Archiv mit Materialien zur Frauengeschichte. Die *KvinnSam*-Datenbank umfasst 140.000 Einträge, in einer separaten Datenbank werden gender-bezogene schwedische Doktorarbeiten verzeichnet, in einer weiteren kann man nach WissenschaftlerInnen suchen, die zu Gender arbeiten. Teile der Bestände sind bereits digitalisiert. *KvinnSam* ist intensiv international vernetzt.

⁷ Also z.B. statt des Schlagworts *kvinnliga författare* (weibliche Schriftstellerin) nur *författare* (Schriftsteller/in), während Schriftsteller das Schlagwort *manliga författare* (männliche Schriftsteller) bekamen.

Die *Iberoamerikanska samlingen* ist im Lernzentrum Campus Linné untergebracht und umfasst rd. 40.000 Medieneinheiten und rd. 70 laufende Zeitschriften über und aus Spanien, Portugal und Lateinamerika. 1939 an der Göteborger Handelshochschule von dem Spanischlehrer Nils Hedberg mit dem Ziel gegründet, Wissen über Sprachen und Kulturen im iberoamerikanischen Raum zu vermitteln und damit nicht zuletzt Handelskontakte zu erleichtern, durchlebte die Sammlung eine wechselvolle Geschichte und gehört inzwischen zum Institut für Globale Studien der sozialwissenschaftlichen Fakultät. Die Sammlung verfügt heute nur über einen kleinen Erwerbungssetat, Erwerbungen richten sich vor allem nach aktuellen Bedarfen von WissenschaftlerInnen und Studierenden.⁸

Digitale Dienste

Die GUB hat sich innerhalb der GU früh als Ansprechpartner für alle Fragen rund um Publikationen angeboten und etabliert. Sie betreut die bibliografische Datenbank *Göteborgs universitets publikationer* (GUP, basierend auf der selbst entwickelten Open Source-Software Scigloo), sowie den Publikationsserver *Göteborgs universitets publikationer – elektroniskt arkiv* (GUPEA, basierend auf der Open Source-Software DSpace des Massachusetts Institute of Technology). Perspektivisch wird darüber nachgedacht, GUP und GUPEA zu vereinen.

Darüber hinaus berät sie WissenschaftlerInnen bei der Publikation ihrer Arbeiten, wobei die Förderung von und Beratung über Open Access eine immer größere Rolle spielt. Ein Schwerpunkt der Abteilung ist zudem der Bereich Bibliometrie: Mit zwei vollen Stellen berät die GUB WissenschaftlerInnen bei der Platzierung ihrer Arbeiten in Zeitschriften und erstellt bibliometrische Analysen über die Publikationen der Universität und ihrer einzelnen Fachbereiche, Institute und WissenschaftlerInnen. Hierbei besteht die Besonderheit, dass fünf Fakultäten für ihre Analysen das so genannte „Norwegische Modell“ nutzen, während alle weiteren mit *Web of Science* (WoS) arbeiten. Das Norwegische Modell des *Norsk samfunnsvitenskapelig datatjeneste* (Norwegische sozialwissenschaftlicher Datendienste, NSD) bietet im Vergleich zu WoS und zu Scopus eine bessere Abdeckung in den Geistes- und Sozialwissenschaften und berücksichtigt auch Monographien und Herausgeberschaften.

Was elektronische Medien betrifft, so war die GUB 2009 eine der ersten Bibliotheken in Schweden, die mit einem *Patron Driven Acquisition* (PDA)-Modell die NutzerInnen am Bestandsaufbau beteiligte. Dieses Modell wurde mit dreimaligem *Short Term Loan* (STL) und automatischem Kauf bei der vierten Nutzung bis heute beibehalten. Die hohen Kosten, die dabei allein für den STL ausgegeben werden (etwa doppelt so viel wie für den Kauf), nimmt die GUB in Kauf, um ihren NutzerInnen eine große Menge an E-Books anbieten zu können. Die Erwerbung von E-Book-Paketen wird von der Abteilung Digitale Dienste geleistet. Über die Mitgliedschaft in dem nationalen Konsortium BIBSAM⁹ können häufig gute Konditionen für Journals und Datenbanken ausgehandelt werden. Einzelne E-Books werden dagegen von den Fachbereichsbibliotheken selbst erworben.

8 Vgl. Svensson, A. (2006). Colecciones latinoamericanistas suecas. Anuario americanista europeo, (4), 373–384. (abgerufen am 05. 10. 2013).

9 <http://www.kb.se/bibliotek/centrala-avtal/> (abgerufen am 28.10.2013).

Die Abteilung Digitale Dienste erstellt auch die Statistiken über die Nutzung der elektronischen Ressourcen. Darüber hinaus ist sie für die Pflege des Discovery-Systems Summon (von Serial Solutions) zuständig, das 2011 eingeführt wurde.

Die Digitalisierung an der GUB wird derzeit ausgebaut. Hierfür wurde in der IT-Abteilung ein eigener Workflow entwickelt. Erste Projekte sind die (bereits abgeschlossene) Digitalisierung des Archivs der schwedischen Ostindien-Kompanie sowie von Dissertationen der GU, wobei Letztere aus urheberrechtlichen Gründen nicht digital veröffentlicht sind. Darüber hinaus ist die GUB an dem Projekt *Litteraturbanken*¹⁰ beteiligt, einer Datenbank für schwedische literarische und kulturhistorische Volltexte, und digitalisiert *on demand*. Um Katalogisierungsarbeit zu sparen, wurde in-house ein Tool entwickelt, mit dem nach Erstellen des Digitalisats aus der A-Aufnahme des Druckwerkes automatisch eine O-Aufnahme erstellt werden kann. Eine ID wird dabei automatisch vergeben, auch reziproke Verlinkungen und der Exemplarsatz werden automatisch erstellt. In einem nächsten Schritt soll das Tool in den Workflow integriert werden.

Sonstiges

Über die beschriebenen Bereiche hinaus hatte ich die Möglichkeit, mit der *Biomedicinska Bibliotek* eine weitere Teilbibliothek zu besuchen (und dort an einer Informationskompetenzschulung für DoktorandInnen teilzunehmen) und die *Västra Frölunda Folkbibliotek* – eine der öffentlichen Bibliotheken der Stadt – kennenzulernen. Darüber hinaus fand während meines Aufenthalts die *Bokmässan* (Buchmesse) statt, auf der ich einen halben Tag verbrachte, und ich konnte der Verteidigung einer Doktorarbeit über Zitationspraktiken beiwohnen. Einen Zwischenstopp auf der Rückfahrt nach Berlin nutzte ich für eine Besichtigung der dänischen Nationalbibliothek in Kopenhagen.

Schluss

Das Praktikum an der GUB hat mir viele interessante Einblicke in das schwedische Bibliothekswesen und die Arbeit an einer schwedischen Universitätsbibliothek eröffnet. Was die inneren Abläufe und Strukturen der Bibliothek anging, so konnte ich viele Ähnlichkeiten zu Unibibliotheken in Deutschland feststellen, und auch die aktuellen Herausforderungen sind ähnliche. Auf nationaler Ebene ist Vieles einheitlicher und durch die KB stärker zentral organisiert als in Deutschland, wodurch (etwa in der Katalogisierung) viel Doppelarbeit vermieden wird.

In jedem Fall war es für mich sehr lehrreich, einen Blick über den Tellerrand hinaus geworfen und eine Bibliothek im Ausland besucht zu haben.

Ich danke dem BII für die Förderung, den KollegInnen in Göteborg für den freundlichen Empfang und die Einblicke in ihre Arbeit und insbesondere Anna Svensson für ihre herzliche Unterstützung und die Koordination meines Praktikumsbesuchs.

Katja Selmikeit, 30. November 2013

¹⁰ <http://litteraturbanken.se/> (abgerufen am 30.11.2013).